

Dass Mütter und ihre Babys überleben, ist in Burkina Faso keine Selbstverständlichkeit

In Burkina Faso sterben täglich Mütter und Neugeborene. Gründe dafür sind mangelnde Informationsmöglichkeiten, Armut und der unzureichende Zugang zu medizinischer Versorgung. Mit ihren Partnern vor Ort arbeitet Enfants du Monde mit einem Ansatz, der Prävention und Verbesserung des Zugangs zu medizinischer Betreuung in den Mittelpunkt stellt.

Jeden Tag steht die 20-jährige Aminata Sorgo (*Bild*) frühmorgens auf und bereitet für ihre Familie Hirsebrei zu, der für die Mehrheit der Bevölkerung von Burkina Faso in Westafrika die tägliche Hauptmahlzeit ist. Danach arbeitet Aminata bis spät abends auf den Feldern. Wieder zu Hause kümmert sie sich um den Haushalt, zerstampft Hirsekörner zu Mehl, holt Wasser vom Brunnen und kocht das Abendessen. Ein ganz normaler Tag im Leben einer Landfrau in Burkina Faso; nur dass Aminata im achten Monat schwanger ist.

Wenn die Tradition zur Bürde wird

Seit jeher werden in Burkina Faso auf die Bedürfnisse einer schwangeren Frau kaum Rücksicht genommen. Frauen wie Aminata verrichten auf den Feldern oft schwere Arbeiten. Den gan-

zen Tag bearbeiten sie gebückt den meist unfruchtbaren Boden, egal wie weit die Schwangerschaft fortgeschritten ist. Auch wenn sie Schmerzen haben, gehen die Frauen nicht zum Arzt und hoffen stattdessen, dass die Beschwerden vorüber gehen.

Zudem ist es üblich, die Schwangerschaft relativ spät bekannt zu geben. «Obwohl unsere Tradition nicht gegen eine medizinische Betreuung ist, ziehen es die schwangeren Frauen vor, mit einer Konsultation zuzuwarten. Und wenn sie dann einen Arzt aufsuchen, ist es oftmals bereits zu spät», sagt Doktor Massadiami Soulama, Chefarzt des Distrikts Tenkodogo.

Für viele Männer sind Schwangerschaft und Geburt reine Frauensache, und lehnen es ab, ihre Frauen bei Komplikationen ins medizinische Zentrum zu bringen, auch wenn die Betreuung

gratis ist. Oder aber die Frauen wagen es nicht, sich ohne Zustimmung ihrer Männer an einen Arzt zu wenden.

Ilaire Baco ist Pfleger im medizinischen Zentrum von Louko, einem Dorf im Distrikt Tenkodogo. Er erklärt, dass «viele Eltern ihre Kinder nicht untersuchen lassen, solange sie gesund sind. Und wenn die Kinder dann krank gebracht werden, sind sie meist von Durchfall und Malaria schon so geschwächt, dass es für sie keine Rettung mehr gibt.»

Hohe Sterberate wegen Armut

Dank grosser Bemühungen des Staates sind die prä- und postnatalen Untersuchungen gratis, und eine Geburt kostet die Familie weniger als 3 Franken. «Weil dies fast gratis ist, kommen immer mehr Frauen für die Geburt zu uns», so Ilaire Baco.

Die Medikamente müssen jedoch selbst bezahlt werden, wozu die ärmsten Familien oft nicht in der Lage sind. Diese müssen dann zusehen, wie ihre Frauen und Kinder wegen unzureichender medizinischer Versorgung sterben. Die Finanzkrise im Jahr 2009, welche



Die 20-jährige Aminata und ihr Neugeborenes (neun Monate später) konnten vom Gesundheitsprogramm von Enfants du Monde profitieren.

die Lebensmittelpreise in die Höhe schnellen liess, verschlimmerte noch die Armut.

Zu Fuss ins medizinische Zentrum

Den Frauen, die in abgelegenen Dörfern leben, bleibt oft nichts anderes übrig, als zu Fuss das weit entfernte medizinische Zentrum aufzusuchen, denn es gibt kaum Autos. In Doundouni werden die schwangeren Frauen mit einem umgebauten Motorrad ins Zentrum gebracht – zumindest dann, wenn sich irgendwo Benzin auftreiben lässt. In Louko hatte man mehr Glück: Hier hat der Staat eine Art Ambulanz auf drei Rädern zur Verfügung gestellt. Diese ist

jedoch defekt; sie wurde nie gebraucht. Ein weiteres Problem ist der Fluss. In der Regenzeit verwandelt er sich während mehrerer Monate in einen unüberquerbaren reissenden Strom. Wer auf der falschen Seite wohnt, hat Pech gehabt!

Prävention fördern

Um diese Probleme zu lösen, setzt Enfants du Monde mit ihren Partnern vor Ort den Gesundheitsansatz «Zusammenarbeit mit Einzelpersonen, Familien und den Gemeinden» der von der Weltgesundheitsorganisation empfohlen wird, um (s. *Auszeichnung für Enfants du Monde*).

Im 2009...

- 3 Gesundheitsprogramme in Burkina Faso, Bangladesch und El Salvador
- 1 Ausbildungsprogramm in Kolumbien
- mehr als 33'800 Mütter und Neugeborene profitieren von den Gesundheitsprogrammen
- 22 Gesundheitsverantwortliche wurden ausgebildet

Der Ansatz führt die verschiedenen Akteure des Gesundheitswesens zusammen und fördert die Präventionsarbeit. Die Dorfbewohner lernen zum Beispiel, wie sie durch einfache Massnahmen gesünder leben können, und schwangere Frauen lernen, Risikosymptome wie Fieber und Blutungen richtig einzuschätzen. Man erklärt ihnen, wie wichtig das rechtzeitige Aufsuchen eines Arztes ist, und dass die Betreuung der Schwangerschaft durch einen Arzt nicht gegen traditionelle Werte verstösst. Zudem werden die Ehemänner überzeugt, ihre Frauen ins medizinische Zentrum zu bringen. Und siehe da, es funktioniert!

«Man hat mich überzeugt»

«Seit Beginn meiner Schwangerschaft war ich viermal in einer Arztkontrolle. Anfangs war ich skeptisch. Aber mein Schwiegervater, der an einer Informationsveranstaltung teilnahm, hat mich überzeugt, für die Geburt ins Gesundheitszentrum zu gehen», erzählt Aminata. Die Geburt verlief ohne Komplikationen. Heute ist Aminata glückliche Mutter eines kerngesunden neun Monate alten Babys.

Als nächstes will Enfants du Monde das Strassennetz ausbessern und die Ambulanz reparieren lassen. Dank Ihrer Unterstützung kann Enfants du Monde Müttern und Kindern in Burkina Faso ein besseres Leben geben.

Auszeichnung für Enfants du Monde

Das Gesundheitsprogramm für Mutter und Kind, das Enfants du Monde in Salvador unterstützt, wurde von der Panamerikanischen Gesundheitsorganisation als eines der drei besten Gesundheitsprogramme der Region ausgezeichnet. Die Partner von Enfants du Monde – das salvadorianische Gesundheitsministerium und die lokale Organisation Concertación Educativa de El Salvador – haben einen Preis in Höhe von 5000 Dollar erhalten. Das Preisgeld dient dazu, das Wissen und die Erfahrungen dieses Gesundheitsprogramms in anderen Ländern der Region zu verbreiten.

Alle Gesundheitsprogramme von Enfants du Monde wenden den Gesundheitsansatz «Zusammenarbeit mit Einzelpersonen, Familien und den Gemeinden» (IFC-Ansatz) an. Der IFC-Ansatz, der von der Weltgesundheitsorganisation empfohlen, zielt darauf ab, die Kompetenzen jedes Einzelnen, der Familien und Gemeinden zu fördern und zu stärken, so dass diese besser für ihre Gesundheit sorgen können. Gleichzeitig wird der Zugang und die Qualität der Gesundheitsdienste verbessert.



Ein umgebautes Motorrad dient als Ambulanz im Dorf Doundouni.



Ärztliche Betreuung in einem medizinischen Zentrum.

Die Betroffene

Mariama Kourouma aus Louko:



«Als meine Kinder auf die Welt kamen, gab es noch kein medizinisches Zentrum. Von meinen zehn Kindern haben nur sechs überlebt. Heute informiere ich mich, und ich versuche meine Töchter, Enkelinnen und Nachbarinnen zu überzeugen, bei Komplikationen oder wenn ihr Kind krank ist, einen Arzt aufzusuchen. Ich bringe die Frauen oft selbst ins Zentrum, auch wenn ihre Ehemänner noch nicht zu Hause sind und auch wenn diese glauben, das verstosse gegen die Tradition. Ich bin 54 Jahre alt, und man nennt mich mit viel Respekt die Alte... Ich habe viel Erfahrung gesammelt und die Leute vertrauen mir.»